

Grußwort der Staatssekretärin
im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Dr. Sabine Johannsen

zum

REWIMET Symposium

Ressourcenmanagement

am Mittwoch, den 25.08.2021, um 13:30 Uhr

CUTEC, Leibnizstr. 23, Clausthal-Zellerfeld

(ca. 20-25 Minuten – Es gilt das gesprochene Wort!)

Sehr geehrter Herr Minister Lies,
sehr geehrte Symposiums-Teilnehmende,
sehr geehrte Anwesende,

unser gemeinsames Interesse an Klimaschutz und
ressourcenschonender Produktion führt uns heute
zusammen.

Zwei externe Effekte zeigen uns dabei, dass wir
unsere gemeinsamen Anstrengungen erhöhen

müssen, um nicht nur in Wissenschaft, Forschung und Transfer vorwärts zu kommen, sondern auch die Bedeutung dieser Arbeit stärker in die gesellschaftlichen Diskurse einzubringen.

Mittlerweile fast anderthalb Jahre dominiert COVID-19 die öffentliche Debatte und relegiert jedes andere Thema in die zweite oder dritte Reihe.

Reisebeschränkungen und die technischen Grenzen der Videokonferenzen behinderten den wissenschaftlichen Austausch nicht nur unter den hier Anwesenden erheblich. Nicht erst die verheerenden Bilder vor allem aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz vor einigen Wochen zeigen uns, dass **weitere Verzögerungen im Klimaschutz nicht mehr hinnehmbar** sind.

Daher freue ich mich sehr, dass eine der ersten Präsenzveranstaltungen, an denen ich nach einer

viel zu langen Zwangspause teilnehmen kann, sich dem so wichtigen Thema des Ressourcenmanagements widmet. Minister Thümler und ich sind uns sehr einig, dass **Recycling und Rohstoffsicherung** künftig nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch und gerade in Wissenschaft und Forschung einen deutlich höheren Stellenwert erhalten müssen.

10 Jahre REWIMET stehen für zehn Jahre intensiver Debatten zur Sicherung der Ressourcenverfügbarkeit durch Recycling. Es geht eben nicht darum, in einem immer intensiveren internationalen Wettbewerb um endliche Ressourcen neue Quellen zu erschließen. Es geht vielmehr darum, sorgsam und ressourcenschonend mit dem umzugehen, was wir haben.

Es gehört leider zur Wahrheit dazu, dass die international besonders nachgefragten Rohstoffe – gerade in den Zukunftstechnologien – unter **schwierigen Arbeitsstandards und oftmals inakzeptablen Umweltstandards** geborgen werden. Der Zugang zu seltenen Erden birgt zudem das Risiko einer politischen Instrumentalisierung. Leider sehen wir jedoch auch bei heimischen Rohstoffen, dass sich der Zugang schwieriger gestaltet und entschlossenes Handeln notwendig wird.

Denn die Ressourcenübernutzung verlangt nach schnellen, aber auch langfristigen Lösungen. Im Zuge dessen kommt der Wissenschaft eine besondere Rolle zu: Themen zu identifizieren, zu adressieren und zusammen mit Wirtschaft, Politik

und Gesellschaft nach Lösungsvorschlägen zu suchen.

Rohstoffe sind aus unserem Alltag nicht wegzudenken.

Nachhaltigkeit und Klimaneutralität müssen für die Energie- und Rohstoffversorgung der Gegenwart und der Zukunft handlungsleitend sein.

Zur Rolle Clausthals und der Region Braunschweig für die Circular Economy

Meine Damen und Herren,

die TU Clausthal leistet hierzu einen wichtigen Beitrag: Mit ihrer strategischen Gesamtausrichtung auf die „**Circular Economy**“, also der nachhaltigen, ressourceneffizienten Kreislaufwirtschaft, löst sie Fragestellungen der nachhaltigen Ressourcenversorgung der Industriegesellschaft und gestaltet

die Energiewende durch ihren Wissens- und Technologietransfer mit. Die Circular Economy umfasst neben der klassischen Kreislaufwirtschaft auch die erneuerbaren Energien und die digitale Steuerung des gesamten Systems.

Das Vorgehen entspricht dem Transferideal in Reinform: Um die Ziele der Circular Economy zu erreichen wird hier in Clausthal **interdisziplinär** und mit den Forschungszentren **eng verzahnt** gearbeitet. Regelmäßig wird auch die Region in Forschungs- und Modellprojekte eingebunden. Die anwendungsorientierte Forschung der Universität sowie ihre nationale und internationale Vernetzung sind optimale Voraussetzungen für die Generierung und Vermittlung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Mit ihrer deutlichen Ausrichtung an die Circular Economy ist die TU Clausthal einmalig in Niedersachsen.

In diesem Zusammenhang ist es mir ein besonderes Anliegen zu betonen: Die Ziele der Circular Economy betreffen uns alle; sie sind eine Aufgabe für die ganze Gesellschaft.¹

Ein wichtiges Beispiel dieses ganzheitlichen Ansatzes für die Umsetzung von nachhaltigen Innovationen ist im Bereich Wasserstoff zu sehen, der ein wesentlicher Baustein für die Umsetzung die Energiewende ist und auch als Klimatechnologie Anwendung finden wird.

Erlauben Sie mir hier ein Beispiel aus der Region:

Auf dem **Wasserstoff-Campus in Salzgitter** geht es um nichts weniger als um diesen zentralen Energieträger der Zukunft: um Wasserstoff. Die

¹ Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat seit 2010 insgesamt rd. 214 Mio. Euro an Projektförderungen für Klima- und Nachhaltigkeitsforschung ausgeschüttet, dabei hat sich die in den Jahren 2018 – 2020 bewilligte Fördersumme mehr als verfünffacht. Die institutionelle Förderung der themenbezogenen Forschungseinrichtungen hat sich seit 2010 um mehr als 50 % erhöht.

Anwendungsgebiete für Wasserstoff haben großes Potenzial. Er kann als das Speichermedium für erneuerbare Energie genutzt werden.

Damit wird per Definition Wasserstoff - wenn es sich um „grünen Wasserstoff“ handelt – ein wesentlicher Baustein, um die Energiewirtschaft aus der fossilen Welt des Verbrauchs geologischer Ressourcen mit ihrem nicht nachhaltigen CO₂-Fußabdruck in eine klimaneutrale Kreislaufwirtschaft zu transformieren.

Darüber hinaus können Wasserstoff und seine Derivate die klimaneutralen Energieträger und Kraftstoffe für den Güter- und Personenverkehr, aber auch für die Industrie und Wärmesektor sein. Die Vielseitigkeit ist beachtlich.

Insofern ist es nicht verwunderlich, dass hier vor Ort so viele Vertragspartner/innen an einem Strang ziehen, um das Projekt

voranzubringen².

Neben dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn im Rahmen von anwendungsorientierten Forschungsprojekten, zum

Beispiel zur Fabriktransformation mittels

Wasserstofftechnologien, dient diese Infrastruktur insbesondere

der **beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der**

gesellschaftlichen Bildung und Information. Mir ist

besonders wichtig, dass diese Ausprägungen des Transfers –

der gesellschaftliche und der Personaltransfer – auch im Sinne

der mittel- und langfristigen Fachkräftesicherung hinreichend

Beachtung findet. Zudem können gesellschaftliche Vorbehalte

frühzeitig adressiert werden, bevor sie sich verfestigen.

Besonders hervorzuheben ist dabei die enge Kooperation von

Forschung und Industrie. Der Campus agiert auch zusammen

mit den wissenschaftlichen Partnern der Region, wie der TU

² Partner sind: die Stadt Salzgitter, das Land Niedersachsen in Form des Projektbüros SüdOst Niedersachsen, das Fraunhofer Institut für Schicht- und Oberflächentechnik als Brücke in das Fraunhofer Netzwerk Wasserstoff sowie die Unternehmen Salzgitter AG, MAN Energy Solutions SE, Robert Bosch Elektronik GmbH, Alstom Transport Deutschland GmbH und WEVG Salzgitter GmbH & Co. KG.

Braunschweig und der Leibniz Universität Hannover, und damit dem Energie-Forschungszentrum Niedersachsen (EFZN).

Nur im engen Austausch kann ein schneller Markthochlauf für Wasserstoff erfolgen. Dieser Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft ist ein zentrales Element, um die klimapolitischen Ziele auf Landes- und Bundesebene zu erreichen.

Das MWK geht bereits mit der Förderung der fünf ausgewählten Innovationslabore einen wichtigen Schritt in Richtung des Auf- und Ausbaus neuer Wasserstofftechnologien und wird damit auch Wegbereiter des Aufbaus einer Wasserstoffwirtschaft in Niedersachsen sein. Unter dem Dach des EFZN werden die Forschenden ihre bisherigen Kooperationen weiter ausbauen und die gute Vernetzung sicherlich überzeugend einsetzen und sinnvoll nutzen.

Nachhaltige Innovationen in der Mobilitätswirtschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,

Nachhaltige Innovationen sind auch bei der **Transformation der Mobilitätswirtschaft** in Niedersachsen nicht wegzudenken. Mobilität umfasst bekanntlich verschiedenste Bereiche: den Straßen- und den Schienenverkehr sowie auch die Luftfahrt und die Schifffahrt. Zunehmend wichtiger wird auch der nicht- oder elektromotorisierte Individualverkehr, insbesondere im Zweiradbereich.

Und Mobilität ist auch noch viel mehr als das: Die **künftige Entwicklung der Mobilität** und des Verkehrs bietet in Zukunft Raum für neue Geschäftsmodelle und Unternehmen. Angebote wie

On-demand-Verkehr, Ridepooling oder Carsharing

bedienen den stetig steigenden Mobilitätsbedarf.

Intelligente, flexible Dienstleistungen und Konzepte

ermöglichen eine nachhaltige Mobilität, die auch

Gesundheit, Umwelt- und Klimaschutz fördert.

Darum ist Mobilität auch ein wichtiger Baustein, bei dem wir mit

nachhaltigen Innovationen ansetzen müssen.

Neben dem Recycling von Batterien oder anderen

Antriebsformen für Fahrzeuge und Schiffe beispielsweise, sind

hier auch weitere Ansätze zur nachhaltigen Transformation

mitzudenken und im Fokus unserer niedersächsischen

Innovationspolitik. Denn neben dem Einsatz von Batterien

geben auch die Digitalisierung, die Automatisierung sowie die

Forschung zum Einsatz moderner Werkstoffe wie CFK oder

Titan und die Forschung zu Aerodynamik und Effizienz wichtige

Impulse zur Kostensenkung sowie zur Verbesserung der

Ökobilanz im Mobilitätssektor.

Hierzu möchte ich nur einige **konkrete Beispiele** nennen (*hier gerne kürzen*):

Im Bereich Leichtbau bietet beispielsweise die Open Hybrid Lab Factory (OHLF) in Wolfsburg Entwicklungsprojekte für großserientauglicher Fertigungs- und Produktionstechnologien für die wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Herstellung hybrider Leichtbaukomponenten aus Metallen, Kunststoffen und textilen Strukturen.

Die Entwicklung einer innovativen, flexiblen Fertigungstechnologie für die Herstellung individualisierter CFK-Strukturen stand im Mittelpunkt des Gemeinschaftsprojekts „FlexProCFK“ von LUH, TU Braunschweig und TU Clausthal.

Einen anderen zukunftsweisenden Ansatz bietet das Testfeld für automatisierte und vernetzte Mobilität in Niedersachsen.

Denn automatisierte und vernetzte Fahrzeuge tragen zur Entlastung des Straßenverkehrs, zur Reduktion von Unfallzahlen und meist auch zur Steigerung des Komforts auf Reisen bei. Zudem können hierdurch die Energieeffizienz des Verkehrs verbessert sowie negative Umweltauswirkungen reduziert werden. Im Januar 2020 wurde das Testfeld in Betrieb genommen.

Auch der Bereich der Schifffahrt bietet Potential. Hierzu wurde 2015 durch die Landesregierung bereits das Kompetenzzentrum GreenShipping Niedersachsen (GSN) initiiert, um niedersächsische Schiffunternehmen beim Übergang in eine grünere Schifffahrt zu unterstützen.

Aber auch im Forschungsbereich des Flugverkehrs sind wir exzellent aufgestellt. Mit dem Forschungsverbund „Bürgernahe Flugzeug“ der TU BS mit LUH und DLR zur Entwicklung grundlegender Technologien für zukünftige Luftverkehrsmittel wurde durch die Anschubfinanzierung des Landes der

Grundstein zur Zusammenarbeit der drei Partner in dem Themenfeld gelegt und damit die Einwerbung darauf aufbauender weiterer Projekte ermöglicht.

In dem national als auch international einzigartigen Sonderforschungsbereich (SFB) 880 „Grundlagen des Hochauftriebs zukünftiger Verkehrsflugzeuge“ werden von den drei Partnern TU BS, LUH und DLR die technologischen Grundlagen für neuartige lärmarme und reiseeffiziente Verkehrsflugzeuge entwickelt, so dass durch diese effizienten Punkt-zu-Punkt-Verbindungen, kurze Start- und Landebahnen, drastische Verringerungen des Fluglärms und geringe Kraftstoffverbräuche ermöglicht werden.

Die Forschungsarbeiten leisten damit nicht nur einen hohen Beitrag zu einem wirtschaftlichen, umweltverträglichen und sicheren Luftverkehr, sondern besitzen auch einen sehr hohen Transfercharakter. Der SFB ergänzt sich hervorragend mit dem

Exzellenzcluster SE²A (Sustainable and Energy Efficient Aviation).

Bei diesen wenigen Beispielen möchte ich es bewenden lassen. Insgesamt bleibt es jedoch unser Ziel, die Rolle nachhaltigen Innovationen in der Spitzenforschung auszubauen und einen Transfer der Ergebnisse zu ermöglichen bzw. zu beschleunigen.

Zur Bedeutung des EFZN in der Energieforschung

Das MWK unterstützt die Energieforschung durch vielfältige Förderprogramme, die die ganze Bandbreite der erfolgversprechenden Technologien abdecken.

Aktuell werden seitens MWK mit der Ausschreibung „Innovationslabore für Wasserstofftechnologien“ fünf Innovationslabore mit insgesamt 6 Mio. EUR aus dem Nds. Vorab gefördert. Dabei arbeiten Hochschulen und

Forschungseinrichtungen eng mit der Industrie zusammen, beispielsweise an dem Thema für nachhaltige Verbrennungskonzepte. Somit werden hier bereits die Weichen für nachhaltige Antriebsformen gestellt.

In der Zukunft sollen u.a. mit der geplanten EFRE-Förderrichtlinie „Innovation durch Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ für die Förderperiode 2021-2027 seitens MWK Möglichkeiten geschaffen werden, um innovative Forschungsvorhaben sowie innovative Forschungsinfrastrukturen zu fördern. Auf die Weise werden Möglichkeiten für nachhaltige Innovationen geschaffen.

Diese für den Fortschritt der Energiewende und Klimaschutz notwendigen Innovationen werden auch mit den **Forschungen für die Energiewende im EFZN** forciert.

Damit gehören die Themen Nachhaltigkeit, Ressourceneffizienz, Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft bzw. Circular Economy quasi zur „DNA“ des EFZN und der Arbeit in den Forschungslinien.

Dies lässt sich am Beispiel der Forschungslinie Solarenergie (Institut für Solarenergieforschung Hameln (ISFH)) gut nachvollziehen: Solarenergie lässt sich fast überall in kleinen und in großen Systemen einsetzen; ist schon heute für viele Anwendungen wirtschaftlich und hat eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. Dieser wachsende Markt bietet auch Unternehmen aus Niedersachsen Chancen - sei es beim Planen, Errichten und Betreiben von solaren Energiesystemen, bei der Fertigung von Komponenten sowie im Maschinenbau für Produktions- und Inspektionsanlagen. Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft sind zentrale Forschungsfelder des Instituts und damit Impulsgeber für den Transfer.

Die Forschungslinie Windenergie (Zentrum für

Windenergieforschung – ForWind) ist eine weitere tragende Säule unseres zukünftigen Energiesystems. Das Potenzial der Stromerzeugung durch Windenergieanlagen an Land und auf See ist enorm. Die immer größer werdenden Anlagen und die komplexen Wechselwirkungen innerhalb der Windenergiesysteme bringen neue, technische Herausforderungen mit sich. Hierfür ist eine aktive Begleitung durch eine gut aufgestellte Forschungs- und Entwicklungslandschaft notwendig, z.B. hinsichtlich der Lebensdauer von Windenergieanlagen.

Durch die Bündelung der Energieforschungskompetenzen der fünf Universitätsstandorte werden am EFZN gemeinsame, disziplinübergreifende Verbundprojekte mit Forschungspartnern auf nationaler und internationaler Ebene entwickelt und durchgeführt.

Mit zunehmender regenerativer Erzeugung wird die elektrische Energie mehr und mehr als Primärenergieträger betrachtet. Auf

diese Weise kann die gewünschte Substitution der fossilen Energierohstoffe durch regenerative Prozesse, die mittels Strom energetisch geführt werden (Power-to-X, P2X) erreicht werden. Die EFZN-Forschungslinie „P2X-Technologien“ setzt sich zum Ziel, die Bandbreite der unterschiedlichen Technologien der Konversion elektrischer Energie in andere Energieformen – wie Wasserstoff – weiterzuentwickeln und somit wichtige Grundlagen für die Forschungslinie „Vernetzte Energiesysteme / Sektorenkopplung“ zu erarbeiten.

Der Umstieg auf die Erneuerbaren Energien sowie die voranschreitende Digitalisierung führen zu einem fundamentalen Strukturwandel der vernetzten Energiesysteme. Die absehbaren Kern-Herausforderungen liegen in der wetterbedingten Schwankung und im daher nicht nachfrage-determinierten Verhalten der Stromerzeugung sowie in der Dezentralisierung der energie-technischen Strukturen. Die EFZN-Forschungslinie „Vernetzte Energiesysteme /

Sektorenkopplung“ adressiert verschiedene Ebenen dieser Herausforderungen.

Sie sehen, meine Damen und Herren, dass das EFZN gezielt die Forschungen in der Energiewende vorantreibt und damit einen wichtigen Beitrag für nachhaltige Innovationen leistet.

Zur Bedeutung des Transfers in einer nachhaltigen Innovationsförderung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Transfer von Technologien und Erkenntnissen aus der Forschung in Gesellschaft und Wirtschaft ist essentiell für die Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen wie der

Klimaerwärmung, der Corona-Pandemie oder der Weg zu einer sozial-ökologischen Gesellschaft.

Niedersachsen ist wirtschaftlich und wissenschaftlich sehr gut aufgestellt, um diese Herausforderungen zu bewältigen; beispielsweise dank starker Akteure in den Bereichen der Gesundheits- und Infektionsforschung, der Mobilitäts-, Energie-, Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie künstlicher Intelligenz und digitaler Innovationen.

Angesichts des sich beschleunigenden Wandels und Wettbewerbs gilt es, diese Stärken zu erhalten und neue Stärken auszubauen. Durch gezielte Unterstützung und eine robuste, diversifizierte, digitalisierte und zukunftsorientierte Wirtschaft und Wissenschaft sollen Wohlstand, sozialer Frieden, Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit gesichert werden.

Der Transfer ist wichtig als Bindeglied für ein nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum, den technologischen Fortschritt und die Weiterentwicklung unserer aufgeklärten, demokratischen und vielfältigen Gesellschaft. Und so sind es demnach auch die notwendigen Investitionen.

Gemeinsam mit den Hochschulen wurden **Aktivitäten im Bereich Transfer intensiviert**, denn neben Forschung und Lehre ist der Transfer der Forschungsergebnisse und in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft unerlässlich. Nur im gegenseitigen Zusammenwirken können Fortschritt und Entwicklungen nachhaltig beschleunigt werden und Akzeptanz finden.

Meine Damen und Herren,

so wissen Sie und ich aber auch, dass der Wissens- und Technologietransfer nicht immer einfach in der Umsetzung- und mit Risiken behaftet ist:

Das Wissensangebot an den Hochschulen ist ebenso vielfältig und unübersichtlich wie die Nachfrage in Wirtschaft und Gesellschaft.

Wissenschaft und Wirtschaft werden durch unterschiedliche Logiken und Anreizstrukturen angetrieben, die einer Kooperation im Weg stehen können.

Daher wollen wir **alle Transferkanäle unterstützen**, seien es gemeinsame Forschungsprojekte, Gründungen, Patente, Veröffentlichungen oder die Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Absolventinnen und Absolventen.

Dabei ist der Erfolg abhängig von vielen, unterschiedlichen, oftmals individuellen Rahmenbedingungen. Unentbehrlich sind deshalb in meinen Augen eine gut funktionierende Vernetzung und der gegenseitige Austausch, in dessen Rahmen enge Kooperationen auf der Basis von Vertrauen und Transparenz möglich sind.

Ein gutes Beispiel ist die Beteiligung der TU Clausthal an dem **Südniedersachsen Innovationscampus**. Im SNIC kooperieren die Hochschulen der Region, die Landkreise Südniedersachsens und die Stadt Göttingen mit den entsprechenden Wirtschaftsförderungen, der Handwerkskammer und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie der SüdniedersachsenStiftung. Gemeinsam wollen sie eine Innovationsregion gestalten.

Auch das **neue Gründungszentrum**³ hier in Clausthal ist lobend hervorzuheben. Als Gemeinschaftsprojekt von Landkreis Goslar, Stadt Clausthal-Zellerfeld, TU und der Wirtschaftsförderung Region Goslar wird das Gründungszentrum nicht nur Büros beinhalten, sondern auch Hallen und Werkräume für Start-ups und Gründungsinteressierte sowie einen Co-Working-Space.

Damit kann es eine tolle „Brutstätte“ für neue Ideen werden, die gemeinsam zwischen Wissenschaftler*innen, Gründer*innen und etablierten Unternehmen entstehen. Betreut werden die Gründungsinteressierten im Rahmen der EXIST

³ Seit Anfang Februar 2021 ist das vierköpfige Gründungsteam der TUC vollständig. Es wird über EXIST und MWK (Kofinanzierung) gefördert. Mitte 2022 soll die Beratung in das neue Gründungszentrum auf dem TU-Campus umziehen. Das Gemeinschaftsprojekt von Landkreis Goslar, Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld, TU und der Wirtschaftsförderung Region Goslar GmbH & Co. KG (WiReGo) hat ein Volumen von rund 5,8 Millionen Euro und wird zu knapp 63 Prozent mit Fördermitteln der NBank und Mitteln des Amts für regionale Landesentwicklung unterstützt. Die Stadt Clausthal steuert rund 1,2 Millionen Euro Eigenmittel bei. Das Gründungszentrum wird auf einem Grundstück an der Ecke Agricolastraße und Walther-Nernst-Straße entstehen.

Förderung von Bund und Land, die die TU erfolgreich eingeworben hat.

Zur Rolle der digitalen Transformation im Klimaschutz

Der digitale Wandel stellt in vielen Branchen einen Zeitenbruch dar, wie es ihn seit der industriellen Revolution selten gegeben hat. Dabei schließen sich Digitalisierung und Nachhaltigkeit nicht gegenseitig aus, sondern Digitalisierung kann – klug umgesetzt und angewandt – sehr wohl zu einer höheren Nachhaltigkeit unserer Gesellschaft beitragen.

Konkret setzt die TU Clausthal ja auch hier mit Recycling-Projekten an. Die Digitalisierung kann hier der Schlüssel zu Effektivität und Verknüpfung

bedeuten, die noch vor uns liegenden Probleme der Zukunft zu bewältigen.

Daher begrüße ich sehr, dass in Kooperation mit der Ostfalia Hochschule das **Center for Digital Technologies** (DIGIT) als Forschungszentrum der TU Clausthal etabliert wurde. Die Zielsetzung, gemeinsam mit der Wirtschaft die digitale Transformation nachhaltiger industrieller Prozesse zu gestalten, ist zeitgemäß und dringend notwendig!

Dass hier mit den **silverLabs** zudem Digitalisierungslabore für Studierenden, Schülerinnen und Schüler und Unternehmen zuhause sind, erhöht die Wirkung noch.

Durch die enge Verknüpfung mit der Lehre, z.B. über das gemeinsame Studienprogramm „Digital

Technologies“ von TU Clausthal und Ostfalia Hochschule, erhöht sich die Wirkung weiter.

Der Aufbau dieser Strukturen erfordert Zeit. Gerade mit Blick auf unterschiedliche Prioritäten in der Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik sind auch Verteilungskonflikte häufig nicht vermeidbar. Umso mehr plädiere ich dafür, die dritte Mission der Hochschulen weiter mit Nachdruck zu verfolgen und geschickt Finanzierungsquellen zu nutzen.

Meine Damen und Herren,

Herr Minister Lies hat es soeben bereits erwähnt⁴:

Der heutige Anlass zum 10-jährigen Bestehen im Rahmen des zweitägigen REWIMET-Symposiums ist der beste Ort, mit den Planungen zur Entwicklung einer europaweit führenden Circular Region nach

⁴ Herr Minister Lies spricht das Thema ggf. bereits in seinem Grußwort um 13:15 Uhr an.

außen zu treten. Der Ausbau der Circular Economy zu einer Circular Society ist nicht nur grundsätzlich erstrebenswert, er bringt auch Vorteile und die Vorreiterfunktion für die gesamte Region mit sich.

Insofern begrüße ich ausdrücklich die Zuwendung aus dem MU an das Recyclingcluster REWIMET⁵. Damit werden Sie mit der **intensiven Einbindung der Zivilgesellschaft** den nächsten Schritt gehen können. Die vor uns liegenden Transformationsprozesse sind ein kompliziertes Unterfangen und können nur gelingen, wenn es ein umsichtiges und von gegenseitigem Vertrauen geprägtes Miteinander der Akteure gibt. Die Rohstoffsicherung geht uns alle an.

Die Recyclingregion Harz ist mit der Circular Economy auf dem besten Weg zu einer Circular Region und ebnet damit den Weg zu einer Circular Society und leistet somit einen wesentlichen Beitrag

⁵ MU fördert eine E14-Stelle über 5 Jahre

zur Energiewende nachhaltigen Innovationen und Klimaschutz.

Hiermit möchte ich gern schließen und wünsche Ihnen allen spannende Vorträge, lebhaftige Diskussionen und einen gelungenen Austausch!